74. Erirhinus acridulus Herbst. var. Lebte an der Erde zwischen Gras und Moos, aber nicht häufig.

75. Erirh. costirostris Schönh. var. Selten, die ersten beiden von Kalisch am 2. Juni von Weiden? gekeschert. Später fanden wir ihn in den Blättern der Salix glauca; einen noch im Puppenzustande, den wir zogen.

76. Rhinoncus castor Fab. Nur ein Stück am 1. Juni bei Thingvöllum.

77. Pissodes pini L. Dr. Krüper fand hievon ein Stück Ende August in Reykjavik, ohne Zweifel mit Kiefernholz aus Norwegen dort eingeführt.

78. Chrysomela staphylaea B. Zwei Exemplare von Dr. Krüper aus dem Norden.

79. Phratora vulgatissima B. Diese Art fand ich nur am 28. Juni bei sehr schönem Wetter in beträchtlicher Höhe auf kleinen kriechenden Salix arbuscula L., keineswegs häufig.

80. Lathridius porcatus Herbst fanden wir zuerst in Anzahl an unserem Zelte beim Geysir kriechend, wo sie wahrscheinlich aus dem darin befindlichen Heu emporgekrochen waren. Später auch in allen Wohnungen.

81. Lathr. elongatus Gyll. In wenigen Exemplaren im Juli in unserer Stube.

Beitrag zur Kenntniss der nordischen Anarta-Arten

von Dr. **O. Staudinger** in Berlin.

Die Arten des Genus Anarta, welches Treitschke „Schmetterlinge von Europa Tom. V., Abth. 3 pag. 200“ aufstellt, stehn, wenigstens was die nordischen Arten anbelangt, in durchaus natürlicher Verwandtschaft zu einander. Treitschke kannte nur 7 europäische Arten, während wir in dem Catal. Lep. Eur. von Heydenreich 1851, pag. 45 f. bereits 14 aufgezählt finden. Dr. Herrich-Schäffer in seiner syst. Bearb. d. Schm. von Eur. bringt diese 14 Arten zum Theil in recht verschiedene Genera unter, z. B. Anachoreta Bischh. zu Agrotis. Dahingegen stellt er einige andere Arten, bisher zu Cleophana gerechnet, zu den Anarten Nehmen wir die 14 von Heydenreich aufgestellten Arten, so geht davon zunächst, meiner Ansicht nach, Nigrita Andr. als Varietät von Melanopa Thunb. (Vidua Hüb.) ein. Dafür

stelle ich hier zwei neue Arten, An. Zetterstedtii und An. Leucocycla auf. Somit erhalten wir 15 Arten.*) Von diesen gehören 5 dem Süden Europas an (Anachoreta Bisch.; Rupicola S. V., Jocosa Z., Cora Ev. und Moldovicola H.-Sch.) Zwei (Myrtilli S. V. und Heliaca Hüb.) sind fast über ganz Europa, vielleicht mit Ausschluss der äussersten Extremitäten desselben verbreitet. Zwei andere (Cordigera Thunb. und Melanopa Thunb.) und fraglich noch Funesta Payk. nebst Melaleuca Thunb. finden sich auf den höchsten Alpen und im Norden; erstere auch noch auf Sumpfmooren in Mitteleuropa. Von den 4 noch übrig bleibenden Arten sind Amissa Lef. und Zetterstedtii m. gewiss echt europäisch, d. h. in Lappland vorkommend, während nach sicheren Quellen Algida Lef. nur in Grönland und Labrador, Leucocycla m. nur in Grönland vorkommt. Auf Island vermuthete ich mit grosser Bestimmtheit einzelne Anarten zu finden, wurde indessen getäuscht. Der Grund, dass hier keine Anarten vorkommen, ist wohl derselbe, wie der in meiner isländischen Reise angegebene über das Fehlen der Tagvögel daselbst. Die Anarten sind bekanntlich alle heliophile Thiere, und ein Land, wo es zuweilen im Sommer 4 Wochen ununterbrochen regnen kann und die Sonne nicht scheint, ist gewiss kein Aufenthaltsort für solche Thiere.

Im Folgenden werde ich nun die 9 bisher im Norden gefundenen, mir ohne Ausnahme vorliegenden Arten besprechen.

1. An. Myrtilli S. V., Hüb. 98; Zetterst. Ins. Lapp. pag. 949.

Nur von dieser Art habe ich keine nordischen Stücke vor mir. Sie ist indessen so bekannt, und so wenig mit einer andern Art zu verwechseln, dass die bei Zett. l. c, angeführte Myrtilli gewiss hieher gehört. Danach kommt sie also in Lappland vor, und findet sich fast überall, wo ihre Futterpflanze, Caluna vulgaris, in Anzahl wächst. Die bei O. Fabr., Faun. Grönl. pag. 194 aufgeführte Myrtilli ist sicher nicht diese, sondern höchst wahrscheinlich An. Algida; denn die Diagnose heisst: Phalaena noctua spirilingnis cristata, alis griseis, albo-variis, inferioribus antice albis postice nigris. Bei uns erscheint Myrtilli zwei Mal, im April, Mai und im August.

*) Zetterstedt führt Ins. Lapp. pag. 950 f. noch 2 hierin nicht mitbegriffene Arten auf, nämlich An. Schönherri Zett. und An. cincta Payk. Beide Arten lasse ich als mir unbekannt und fraglich fort, und werde ich erstere bei Algida, letztere bei Cordigera besprechen.

2. An. Cordigera Thunb.; Zett. Ins. Lapp. pag. 949.
? N. Cincta Payk., Act. Haf. Hist. Nat. 1793 pag. 101 Taf. II. fig. 4; Zetterst. l. c. pag. 951.

Exemplare hievon, die Keitel aus Lappland mitbrachte, sind von hiesigen oder alpinen Stücken gar nicht verschieden. Nur bei einem, das aber als zufällige Varietät zu betrachten ist, fehlen die weissen Linien, sowie die weissliche Bestäubung beinahe ganz.

Treitschke zieht hierher ohne ? die Cincta Schneider, welche gewiss identisch mit der Cincta Payk. ist. Leider kann ich die oben angeführte Beschreibung und Abbildung der Cincta Payk. nicht zur Ansicht bekommen, glaube aber einstweilen entschieden, dass Treitschke mit dem grössten Recht dieselbe zu Cordigera zieht. Cincta ist bereits länger als 60 Jahre beschrieben, und in keiner Sammlung (gewiss nicht in Stockholm) befindet sich eine solche Anarta.

Cordigera kommt in Lappland nicht selten vor, auf Bergen und Sümpfen, überall wo ihre Futterpflanzen Vaccinium und Arbutus Uva Ursi und alpinus (nach Zetterst.) wachsen. In Deutschland findet sie sich gleichfalls recht verbreitet, und bewohnt wohl überall die hohen Alpen. Ihr südlichst mir bekanntes Vorkommen ist Piemont (Ghiliani). Ihre eigentliche Flugzeit ist wohl überall der Juni.

3. An. Melaleuca. Grisescens, alis anticis nigro-variegatis; posticis albis, distincte nigro-fasciatis. Magn. 25—27mm. ♂ ♀.

N. Melaleuca Thunb., Diss. ent. Ins. Suec. P. 2 p. 42 fig. 12.

Diese Anarta ist ebenso schön wie charakteristisch, und mit keiner andern Art zu verwechseln. Sie hat einen viel dünneren Leib als die folgende (Melanopa) und auch ihre Vorderflügel scheinen schmäler zu sein. Sollte jemals eine Melanopa mit auffallend vielem Weiss auf den Hinterflügeln vorkommen, so würden die grossen Mondflecke auf der Unterseite aller Flügel bei Melanopa dieselbe scharf von Melaleuca trennen. Ich sah wenigstens 40 Melaleuca, aber keine variirte auf eine auffallende Weise. Zetterstedt führt 2 Varietäten derselben auf, die sich beide auf die Hinterflügel beziehen und sehr unbedeutend sind. Die Franzen der Hinterflügel sind fast immer mit Grau gemischt, selten weisslich.

Diese Art fliegt, wie es scheint, nicht gar selten im Juli und Anfang August in Lappland, und nach Zetterst. auf allen höheren Bergen Schwedens und Norwegens. Nach Ghiliani wurde sie auch auf dem Monte Rosa gefunden, wiewohl sehr selten.

4. An. Melanopa. Nigricans, alis anticis plus minusque cinereo flavoque squamatis, posticis basi dilutioribus. Magn. 23—30mm. ♂ ♀.

N. Melanopa Thunb., Diss. Ins. Suec. P. 2. pag. 42 (1791)

N. Vidua Hüb. fig. 403; N. Tristis Hüb. 446; N. Rupestris Hüb. 645.

var.? Alis nigris, anticis extus grisescentibus ♀ (♂?)

An. Nigrita Anderegg. H.-Sch. fig. 296. Pyraloides Stentz in litt.

Zunächst muss dieser Art, wie es bereits Zetterst. und Herrich-Schäffer gethan haben, nothwendig der ältere Name Melanopa Thunb. wiedergegeben werden. Was ferner die noch im Catalog stehenden Varietätennamen Tristis H. und Rupestris H. anbetrifft, so können dieselben wohl am besten ganz eingezogen werden, wie dies schon Treitschke thut. Das Dunkelwerden der Basis der Hinterflügel, worauf diese Varietäten theilweise beruhen, kommt zu häufig vor und ist zu unbedeutend, um einen eigenen Namen zu rechtfertigen. Nach den von mir unter diesem Namen gesehenen Stücken kann ich Nigrita And. nur als Varietät von Melanopa aufführen. Auf dem hiesigen königl. Museum steckt eine nach der Hübnerschen Figur unzweifelhafte Nigrita unter dem Namen „Pyraloides Stentz“ aus dem südlichen Tyrol. Bei der H.-Schäffer'schen Beschreibung der Nigrita ist es mir auffallend, dass er die Unterseite aller Flügel einfarbig braunschwarz nennt. Das habe ich bei den unter solchem Namen gesehenen Exemplaren nicht bemerkt, sondern waren hier die characteristisch grossen dunklen Mondflecke auf der Mitte aller Flügel noch stets erkennbar. Sollte diese einfarbige dunkle Unterseite sich bei mehreren Exemplaren bestätigen, so könnte Nigrita doch vielleicht auf Artrechte Ansprüche machen. Jedenfalls ist die Unterseite der Flügel bei den Anarten viel characteristischer und bestimmender als die Oberseite.

Eine genaue Beschreibung der bekannten Melanopa Thunb. ist durchaus unnöthig. Ganz frische und reine Stücke, wenigstens aus den Alpen, führen stets eine reichliche aschgraue Bestäubung auf den Vorderflügeln, meistens mit gelben Schuppen mehr oder weniger untermischt. Diese gelben Schuppen gehn bei dem ausnehmend raschen Fluge dieses Thieres zuerst verloren, dann die grauen; und so kommt es, dass geflogene Exemplare meistens alle nur eine grauschwarze Färbung der Vorderflügel zeigen.

Die Exemplare aus Lappland sind durchschnittlich 2—3 mm. kleiner als die aus den Alpen. Ferner ist bei

ihnen auf den Hinterflügeln der Theil zwischen dem grossen Mondfleck und der äusseren Randbinde fast rein weiss, etwa wie die Vidua Hüb. Figur. Bei allen von mir gesehenen Stücken aus den Alpen ist diese Stelle mehr oder weniger mit Grau bedeckt. Zetterstedt führt bei seiner Var. b. als Citat „N. lapponica Thunb. certe" an, welche aber meiner Meinung nach entschieden zur folgenden Art, Amissa, gehört, ♂ daselbst und auch den Unterschied beider Arten.

Melanopa fliegt im Monat Juli auf den Bergen Scandinaviens, und wohl überall auf den Alpen in einer Höhe von 7—9000'. Am 15. Juli des vorigen Jahres (1855) fand ich diese Art in Menge und ganz frisch zwischen den Schneefeldern des Heiligenbluter Tauern (Ober-Kärnthen) im vollsten Sonnenschein herumfliegen. Zetterstedt sagt, er habe von Herrn Westermann auch Exemplare dieser Art aus Grönland erhalten, was jedoch eine Verwechslung sein wird, da zwischen einer grossen Anzahl von Lepidopteren aus Grönland keine Melanopa, wohl aber viele Amissa waren. Auch stecken in der Sammlung des Herrn Westermann keine Exemplare aus Grönland.

5. An. Amissa. Nigricans, alis anticis puncto lineolisque albidis squamisque cinereis plus minusve conspersis; alis omnibus subtus albo-fasciatis. Magn. 23—26mm. ♂ ♀.

Lefebv. Annales d. l. s. e. d. Fr. Tom. V. pag. 42 Pl. X. fig. 6. ♂; Zetterst., Ins. Lapp. pag. 950; H.-Sch. 211. 212.

?N. Lapponica Thunb. Diss. Ent. Ins. Suec. (1791) pag. 42 P. 2 fig. 10.

Mit welcher Gewissheit auch Zetterstedt die Lapponica Thunb. l. c. zu Melanopa zieht mag, so scheint es mir doch aus der Abbildung ohne den mindesten Zweifel hervorzugehen, dass hier eine Amissa zu Grunde gelegen habe. Das beweisen sowohl die vielen Zackenlinien der Vorderflügel, wie namentlich die Hinterflügel, wo die weisse verloschene Mittelbinde ganz genau mit vorliegender Amissa übereinstimmt. Noch auffallender ist es, dass Thunberg im Text dicht nach einander folgend erst Melanopa dann Lapponica als eigene Arten aufstellt. Leider sind nun diese Beschreibungen sehr kurz und mässig, und aus darin enthaltenen Widersprüchen geht hervor, dass der Verfasser hier Verwechselungen gemacht haben muss. Deshalb ist es besser, den späteren Namen Amissa Lef. für diese Art zu nehmen, wobei ich sofort bemerken muss, dass Amissa ♀ Lefebv. fig. 7 mit Sicherheit zu An. Funesta gehört.

Amissa hat etwa die Grösse von Melaleuca, aber einen robusteren Körperbau, etwa wie von Melanopa. Die aschgraue

Bestäubung der Vorderflügel ist öfters überwiegend, namentlich gegen den Aussenrand hin. Ein vorliegendss ♀ aus Lappland hat sie am stärksten, dann kommt ein ♀ aus Grönland, bei dem die Vorderflügel gleichfalls aschgrau mit schwarzer Zeichnung zu nennen sind. Den Gegensatz hiezu bildet ein anderes ♀ aus Grönland, bei dem sie fast schwarz sind, nur die 4 Binden und 2 Makeln weisslich. Die runde Makel, sehr klein, ist bei allen vorliegenden Stücken ganz mit Weiss ausgefüllt, und bietet so das Bild eines grossen weissen Punktes dar. Die Nierenmakel ist etwas grösser, hat meistens die Gestalt eines sphärischen Dreiecks und ist weiss umzogen, in der Mitte mit dunklerem Kern. Die schwärzlichen Hinterflügel lassen fast stets die unten befindliche weisse Binde durchscheinen. Meistens ist dies nur am Vorderrande der Fall, zuweilen zieht sie sich aber sehr rudimentair und verloschen bis zum Innenrande fort.

Auf der Unterseite aller Flügel befindet sich eine weissliche Binde, die sich nach aussen allmälig verliert, nach innen schärfer abgeschnitten ist. Dieselbe steht etwa auf dem äusseren $^2/_3$ der Flügel. Durch diese weisse Binde wird nun Amissa von allen andern Anarten auf das bestimmteste geschieden, denn Melanopa hat auf der Unterseite aller Flügel grosse schwarze Mittelmonde, Funesta kleine weissliche Mittelflecken, Zetterstedtii endlich gar keine bestimmte Zeichnung.

An. Amissa fliegt im Juli in Lappland, aber wie es scheint dort sehr selten, während sie in Grönland viel häufiger sein muss. Wenigstens sah ich von dort und zwar von Julianahaab aus dem südlichen Grönland über 30 Exemplare. Aus Lappland brachte nur Keitel ein Paar mit.

6. An. Zetterstedtii m. Griseocenti-nigra, alarum anticarum strigis squamisque dilutioribus, alis omnibus subtus (margine externo excepto) albicantibus. Magn. 22—24mm. ♂ ♀.

Diese nirgends beschriebene Art brachte Keitel vor mehreren Jahren in 4—6 Exemplaren aus Lappland mit. Beinahe alle sind ganz frisch und zeigen eine vollkommene Uebereinstimmung mit ganz unerheblichen Abweichungen. Auf dem Stockholmer Museum steckte weder diese Art, noch die vorige.

An. Zetterstedtii ist zunächst nicht nur kleiner als alle hier besprochenen nordischen Anarten, sondern namentlich bedeutend schmalflügeliger. Die Grundfarbe ist ein schmutziges Grauschwarz, der Hinterleib ist schlanker als bei Melanopa. Sonst bietet sie, ebensowenig wie Thorax, Füsse

oder Kopf, specifische Eigenthümlichkeiten oder verschiedene Färbung.

Auf den schmalen Vorderflügeln sind die beiden mittleren Querlinien (das Mittelfeld einschliessend) kaum sichtbar, nur schmutzig grau angedeutet. Von den Makeln tritt nur die Nierenmakel mehr hervor. Die Querlinie am Aussenrande ist gleichfalls sehr undeutlich. Namentlich beim ♀, wo alle Zeichnung etwas deutlicher auftritt, sind die Vorderflügel mit schmutzig grauen Schüppchen bestreut, am meisten nach dem Aussenrande hin. Die Franzen sind von der Grundfarbe und erscheinen nur beim ♀ undeutlich schmutzig grau gescheckt. Die Unterseite ist schmutzig weiss, namentlich beim ♂, nach der Basis und nach dem Aussenrande hin dunkler werdend. Vor den Franzen steht eine dunkle, beim ♀ durch die weisslichen Rippen unterbrochene Linie.

Die Hinterflügel sind oben durchaus von der Grundfarbe, nur an dem von den Vorderflügeln bedeckten Vorderrande weisslich. Die Franzen sind weiss, am Innenrande dunkel. Die Unterseite ist mit der oberen übereinstimmend, nur verbreitet sich die lichtere Färbung des Vorderrandes mehr in den Flügel hinein. Beim ♀ entsteht dadurch sogar eine Art von dunklerer Aussenbinde, die jedoch nur nach vorne unterscheidbar ist. Auch ist hier ein dunkler Mittelpunkt schwach angedeutet.

Ich habe diese echte, bisher specifisch lappländische Art zu Ehren des um die entomologische Fauna Lapplands so verdienten Professors Zetterstedt benannt.

7. An. Funesta. Nigricans, alarum anticarum fascia media sinuata saturatiore; alis omnibus subtus medio albopunctatis. Magn. 25—27mm. ♂ ♀.

Zetterst., Ins. Lapp. pag. 950; N. Funesta Payk., Act. Haf. Hist. Nat. (1793) pag. 100, Taf. 2, Fig. 3

An. Funebris Tr. Tom. V. Abth., 3. pag., 209 sqq.; H.-Sch. Fig. 209, 210.

An. Amissa ♀ Lef. Annales d. l. s. e. d. Fr. Tom. V. Pl. X. Fig 7.

? N. Funebris Hüb. Noct. 433.

Funesta ist der ältere Name für diese Art, und es ist überhaupt wohl gar nicht sicher zu beweisen, ob Funebris Hüb. l. c. überhaupt hieher gehört. Jedenfalls hat Funesta niemals gelbe Franzen, und ferner haben die von mir gesehenen 6 — 8 Exemplare stets eine sehr deutlich ausgesprochene schwarze Binde auf den Vorderflügeln. Sogar Funebris Tr. l. c. ist mir noch zweifelhaft, da es die Unterseite der Flügel ohne Zeichnung, schwarzbraun und in der

Mitte etwas dunkler nennt. Aber auch die abgeflogensten Stücke von Funesta zeigen hier stets auf der Mitte der dunklen Unterseite einen deutlichen weissen Punkt. Sollte diese Funebris Hüb. und Tr. vielleicht eine Melanopa var. gewesen sein, die der Nigrita nahe kommt? Amissa ♀ Lef. l. c gehört ohne den mindesten Zweifel hieher.

Die Abbildung und Beschreibung bei H.-Sch. l. c. von dieser Art sind durchaus genügend, und hebt er namentlich auch das Characteristische, die weissen Mittelpunkte auf der Unterseite hervor. Dieselben, welche hier fast in der Mitte der sonst einfarbigen dunklen Unterseiten stehn, trennen Funesta scharf von allen andern Arten.

Als sicheres Vaterland dieser Art ist nur Lappland anzugeben, wo sie entschieden sehr selten sein muss. Ob sie auch auf den Alpen (Funebris Tr.) vorkomme, ist noch sehr zweifelhaft.

8. An. Leucocycla m. Nigro-fusca, alarum anticarum annulo parvo lineisque transversis albidis; alis posticis dilutioribus lunula fasciaque externa, lata, obscurioribus. Magn. 28—29mm. ♂.

Hievon habe ich 2 männliche Exemplare, das eine mittelmässig, das andere gut erhalten, vor mir. Sie sind beide aus Grönland und zwar wahrscheinlich aus dem südlichen Theile desselben, bei Julianahaab gefangen. Ueber die Artrechte der Leucocycla kann gar kein Zweifel herrschen.

Sie steht in der Grösse zwischen Amissa und Algida, hat den Flügelschnitt und Habitus dieser Arten, und kommt hinsichtlich der Zeichnung der Algida am nächsten. Die Grundfarbe ist schmutzig schwarzbraun. Kopf und Thorax sind mit grauen Haaren stark gemischt. Die Fühler, zweizeilig gekerbt mit sehr langen Wimpern, sind nach aussen heller grau angeflogen. Das Basalglied führt weisse Haare. Die Tarsen sind wie bei den andern Arten weiss geringelt.

Die Vorderflügel führen 4 mehr oder weniger deutlich erkennbare weissliche Querlinien. Die erste steht dicht an der Basis und erscheint fast doppelt. Die 2. und 3. schliessen die Makeln (Mittelfeld) ein, die 3. schwach S-förmig gekrümmt ist überall gleich stark gezackt, die 4. dicht vor dem Aussenrand verlaufend ist sehr verloschen. Die runde Makel ist bei beiden Stücken klein, scharf weiss umzogen mit dunklem Kern, und nach diesem eigenthümlichen weissen Ringe habe ich das Thier benannt. Die Nierenmakel, die ganz ihrer Benennung entspricht, ist viel schwächer und nur theilweise weiss umzogen. Unmittelbar vor den Franzen stehn weisse Punkte, die mit den sie trennenden dunklen

Zwischenräumen eine gescheckte Linie bilden. Die Franzen sind nur schmutzig weiss und dunkel gemischt; nur nach vorne hin erscheinen sie regelmässiger gescheckt.

Hinterflügel schmutzig gelbweiss mit schwarzen Atomen reichlich bestreut, am meisten nach der Basis hin. Der ganze Aussenrand führt eine breite dunkle Binde. Die Mittelzelle ist durch einen langgezogenen verloschenen Mondfleck begrenzt. Die Franzen sind an der Basis schmutzig gelb und schwarz gemischt, nach aussen rein weiss.

Die Unterseite aller Flügel ist schmutzig weiss. Am Aussenrand verläuft eine dunkle Binde. Die Mittelzellen sind am Ende mit einem langen Fleck begrenzt, auf den Hinterflügeln am deutlichsten. Ganz am Vorderrande der Vorderflügel steht zwischen diesem und der äusseren Binde ein dunkler, verloschener, rundlicher Fleckstreif.

Der Hinterflügel sowie der Unterseite wegen ist diese Anarta höchstens mit der folgenden, Algida, zu verwechseln. Von dieser habe ich gegen 40 Stück unter Händen gehabt, von denen aber das kleinste immer noch 32mm. mass. Ferner sind die Vorderflügel ganz verschieden. Die runde Makel ist bei Algida auch verhältnissmässig viel grösser, selten sich der runden Form nähernd, und niemals deutlich weiss umzogen mit schwarzem Kern. Die dritte Querlinie ist bei Algida viel stärker S-förmig gebogen, und niemals nach hinten so scharf gezackt. Die vierte Querlinie verläuft bei Algida fast mit dem Aussenrande parallel, und von ihr gehn nach innen grosse dreieckige Pfeilflecke in den Flügel hinein, die öfters bis zur 3. Querlinie stossen. Endlich verläuft bei Algida vor den Franzen keine weiss und schwarz gescheckte Linie, sondern die Franzen selbst sind hier weiss und schwarz gescheckt. Auf der Unterseite begrenzt bei Leucocycla der langgezogene dunkle Fleck die Mittelzelle vollkommen, bei Algida niemals und ist der Fleck hier mehr rund.

9. An. Algida. Griseocenti-nigra, alis anticis albido nigroque variis, posticis albidis striga media fasciaque externa nigricantibus. Magn. 32—37mm. ♂ ♀.

Lefebv. Annales d. l. s. e. d. Fr. Tom. V. pag. 395. Pl. X. Fig. 5 ♀; Zetterst., Ins. Lapp. pag. 950.

?? An. Schönherri Zetterst., Ins. Lapp. pag. 950.

? Ph. Myrtilli O. Fabr., Faun. Grönl. pag. 194.

Var. a. Alis anticis cinerascentibus, maculis triangularibus externis fasciaque media, lata, nigricantibus ♂.

Var. b. Alis anticis nigricantibus, maculis triangularibus saturatioribus lineolisque 2 transversis albidis ♂.

Zetterstedt kannte die Algida Lef. nur aus der Ab-

bildung. Bei seiner Schönherri sagt er l. c. „Simillima An. Algidae Lef., cujus varietatem fere existimo etc.“ Er hatte von Schönherri nur ein einziges Stück ohne Hinterleib, und weiss nicht genau ob es Mann oder Weib war. Es soll aus dem nördlichen Lappland stammen. Ich halte nun die Aufstellung neuer Arten nach einem einzigen schlechten Stücke um so gefährlicher, wenn dasselbe grosse Aehnlichkeit mit einer dem Autor persönlich unbekannten Art hat. Die Beschreibung dieser Schönherri passt übrigens zu Algida nicht; jedenfalls halte ich es aber für rathsam, diese Art bis auf Weiteres als sehr zweifelhaft hinzustellen. Myrtilli O. Fbr. l. c. gehört mit der grössten Wahrscheinlichkeit hierher, siehe hierüber Myrtilli.

Algida ist nun schon der Grösse wegen mit keiner andern Anarta zu verwechseln, und sie ist bereits von Lefebvre kenntlich genug beschrieben und abgebildet. Der Prothorax (Halskragen) ist meistens nach oben, die Schulterdecken nach aussen weiss gesäumt, wenigstens bei solchen Stücken, die nicht zu sehr in Schwarz variiren. Näheres über die Flügel findet man im Vergleich bei der vorigen Art gesagt. Hier will ich nur noch hinzufügen, dass bei den frischten Stücken auch gelbliche Atome auf den Vorderflügeln ziemlich häufig vorkommen. Dieselben gehn aber wie bei Melanopa zuerst verloren, sind übrigens nie so stark vorhanden wie bei dieser Art. Die Vorderflügel variiren bei Algida ziemlich bedeutend. Ich sehe hier zunächst von ganz geflogenen Stücken ab, bei denen sie fast ganz einfarbig schmutzig grau werden. Bei ganz frischen Stücken ist die graue Bestäubung oft recht bedeutend. Bei einem ♂ sind die Vorderflügel hell aschgrau, nur das Mittelfeld und einzelne dreieckige Pfeilflecke zwischen Querlinien 3 und 4 bleiben dunkel, Var. a. Den Gegensatz hiezu bildet ein anderer ♂, bei dem die Vorderflügel fast eintönig schwarz sind, mit noch intensiveren schwarzen Pfeilflecken und weisslichen Querlinien 2 und 3. Die Querlinien sind gewöhnlich schwarz mit weisser Umsäumung. Die Makeln sind gewöhnlich weisslich ausgefüllt, selten schwarz. Die Pfeilflecke nach aussen hin treten oft in beträchtlicher Anzahl auf. Bei einem Stück fliesst die runde Makel mit der Nierenmakel weiss zusammen. Die Zapfenmakel ist meistens deutlich erkennbar, oft scharf schwarz umsäumt.

Nach Lefebvre soll Algida in Lappland vorkommen, was zwar nicht unmöglich, Seitens Lefebvre's aber sicher ein Irrthum ist. Alle bisher bekannten Stücke stammen mit Gewissheit aus Grönland, wo diese Anarte nicht selten zu sein scheint. Wahrscheinlich kommen sie auch in Labrador vor.